

FUNDCHRONIK

NEOLITHIKUM

Brinkum (2020)

FStNr. 2711/1:100, Gde. Brinkum, Ldkr. Leer

Befunde der Trichterbecherkultur

Der Ort Brinkum ist bereits seit dem Ende der 1940er Jahre immer wieder Ort größerer und kleinerer archäologischer Ausgrabungen gewesen. Hier befindet sich mit rund 9,5 Meter über Normalnull eine der höchsten natürlichen Geländeerhebungen der Oldenburgisch-Ostfriesischen Geest. Dieser topographische Gunstraum hat in der Vergangenheit immer Menschen angezogen. Dies wird durch die hohe Fundstellendichte bezeugt, die eine rege Siedlungstätigkeit seit dem mittleren Neolithikum nachweist. Daher wurden durch den Archäologischen Dienst der Ostfriesischen Landschaft im Herbst 2020 schon vor den eigentlichen Planungen für die Erweiterung eines Gewerbegebietes mit Unterstützung der Samtgemeinde Hesel acht Prospektionsschnitte auf dem projektierten Gelände angelegt. Aufgrund des aktuellen Bewuchses auf dem mittleren Teil des Geländes konnte jedoch nur die westliche und östliche Parzelle untersucht werden. Es wurden zwei größere Gruben in den Schnitten entdeckt, die aufgrund ihrer wenigen Funde auf ein neolithisches, wohl trichterbecherzeitliches Alter schließen lassen. Die Grube Bef. 1 lag im Suchschnitt S4 am westlichen Rand des bewachsenen Grundstücks. Sie war annähernd rechteckig mit einer Größe von 2,86 m zu 1,4 m in Westsüdwest-Ostnordost-Ausrichtung. An ihrer östlichen Seite fiel eine Konzentration von Holzkohleeinlagerungen auf. Die max. 0,22 m tiefe Grube wies ein wannenförmiges Profil auf. Ihre Basis war deutlich durch Hitzeeinwirkungen verziegelt. Aus der Grube stammt zwar nur eine nicht näher bestimmbare Scherbe, jedoch auch einige Feuersteinabschläge, von denen zwei gebrannt sind. Ein Rindenabschlag ist an der linken lateralen Kante mit einer feinen Perletusche versehen, die eindeutig Verrundungen durch den Gebrauch als Schneidinstrument zeigt. Eine kleine Kernkanten Klinge weist auf die lokale Herstellung von Abschlägen hin.

Im Suchschnitt S7 – an der östlichen Grenze des Waldgrundstücks – wurde ein Südost-Nordwest ausgerichtete, annähernd birnenförmige Grube von 2,32 m Länge und 1,75 m Breite freigelegt. Das Profil der maximal 0,58 m tiefen Grube war ebenfalls regelmäßig wannenförmig, nur an der Südseite konnte ein stufenförmiges Grubenrelief erkannt werden. Aus der Verfüllung wurden kleine Wandungsscherben sowie ein Henkel geborgen. Einige zeigen eindeutig Verzierungen der Tiefstichkeramik, so dass hier eine zeitliche Einordnung in die Trichterbecherkultur vorgenommen werden kann. Zudem konnten wenige Abschläge, Absplisse sowie Fragmente von Kochsteinen aus der Grube geborgen werden.

Wie für die neolithischen Befunde in Ostfriesland fast charakteristisch, sind die Befunde nur noch schemenhaft erkennbar, da die dunklen humosen Bestandteile aus der feinsandigen Matrix im Laufe der Zeit ausgeschwemmt worden sind. Aufgrund der kleinteiligen Fragmente von Tiefstichkeramik in Verbindung mit Schlagabfällen der Feuersteinbearbeitung wird für beide Befunde ein trichterbecherzeitliches Alter angenommen. Dies gilt es aber noch durch Radiokarbondatierungen zu verifizieren. Möglicherweise handelt es sich um Brandbestattungen aus der Endphase der TBK, wie sie bereits vom Westerhammrich bei Leer bekannt sind. In knapp 1 km nordwestlicher Richtung von der Fundstelle entfernt befindet sich ein zerstörtes trichter-

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 101 (2021),
273-274.

becherzeitliche Großsteingrab (FSt.Nr. 2711/1:65). Auch hier sind Zusammenhänge zwischen den neu entdeckten neolithischen Gruben und der Grabanlage vorstellbar. Dies wird aber erst zu klären sein, wenn die Fläche im Zuge der Bebauung gänzlich geöffnet werden kann.

(Text: Jan F. Kegler)